Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim

Herausgeber: Heimverband Schweiz

Band: 69 (1998)

Heft: 9

Artikel: Das Beispiel des Hauses "Zum Birkenhof" in Wolfhausen : Grundsätze als Orientierungshilfe in der Teamarbeit

Autor: Stampa, Renato

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812721

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Beispiel des Hauses «Zum Birkenhof» in Wolfhausen

GRUNDSÄTZE ALS ORIENTIERUNGSHILFE IN DER TEAMARBEIT

Von Renato Stampa, Stiftung für Ganzheitliche Betreuung, Rüti ZH

Gemeinsam erarbeitete Grundsätze können die Basis bilden für eine gute Arbeit im Team. Eine Phase der Orientierungslosigkeit lässt sich damit in einen Prozess der Neuorientierung überleiten. So geschehen im Haus «Zum Birkenhof», einem Wohnheim der Stiftung für Ganzheitliche Betreuung.

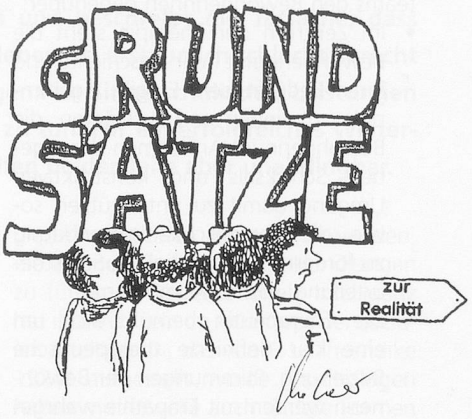
Ein Team kann aus den verschiedensten Gründen in eine Phase der Orientierungslosigkeit geraten. Gleich bleiben sich dabei meist die Symptome: Rolle und Konzept der Leitung sind unklar, Spannungen und Konflikte in der Zusammenarbeit werden nicht offen und direkt angegangen, in der täglichen Arbeit ziehen nicht alle am selben Strick, ja jede und jeder kocht sein eigenes Süppchen ... Arbeitsklima und -leistung verschlechtern sich zwangsläufig, das Team droht auseinanderzufallen.

Was tun in einer solchen Situation? In den meisten Fällen wird als Erklärungsversuch der Standardsatz frustrierter Teammitglieder geseufzt. «Wir sind halt alle so verschieden!» Und damit ist die Analyse leider oft beendet. Dabei haben wir doch schon immer gewusst, dass die Menschen verschieden sind, und ebenso dürfte bekannt sein, dass diese Verschiedenheit nicht nur Fluch, sondern auch Segen bedeutet – vorausgesetzt, wir akzeptieren uns gegenseitig. Denn dann ist unser Anderssein nicht Bedrohung, sondern Bereicherung.

Neuorientierung – ein Prozess

Das Team des Birkenhofs unternahm den Versuch einer Neuorientierung, indem es sich in Gruppenarbeit mit den Bereichen «Zusammenarbeit», «Leitung», «Betreuung» und «Therapie» auseinandersetzte und sich schliesslich auf entsprechende Grundsätze einigte (siehe «Grundsätze des Birkenhof-Teams»). Diese sind als Orientierungshilfe in der gemeinsamen Arbeit gedacht. Sie sollen zudem die Grundlage bilden für die Erarbeitung künftiger Konzepte in den genannten Bereichen.

Mit der Formulierung hoher Ideale ist es natürlich noch nicht getan. Der Prozess der Neuorientierung im Birkenhof-Team ist heute keineswegs abgeschlossen. Ein Soll-Ist-Vergleich ergab,



dass die Grundsätze teilweise bereits in die Realität umgesetzt werden, teilweise aber auch noch weit von ihrer Verwirklichung entfernt sind. Die Probleme, welche die Umsetzung verhindern, sollen nun im Rahmen einer Teamsupervision angegangen werden.

Die Grundsätze des Birkenhof-Teams

Begriffe

- Das *Birkenhof-Team* setzt sich aus verschiedenen «Teams im Team» zusammen: dem *Leitungsteam*, dem *Betreuungsteam* – das wiederum aus dem *Tagdienst-Betreuungsteam* und dem *Pikett-Team* besteht – und dem *Therapieteam*.
- *Bewohnerin(nen)* steht im folgenden stets für *Bewohnerin(nen) und Bewohner des Birkenhofs*.

Zusammenarbeit

Grundsätze aller Mitglieder des Birkenhof-Teams einander gegenüber:

Allgemeines

- Wir tragen mit unserer Art und unserem Verhalten zum guten und befruchtenden Arbeitsklima bei und sind bereit, Persönliches dafür zurückzustellen.
- Wir haben unsere individuellen Aufgaben und erledigen diese so, dass alle Beteiligten davon profitieren.
- Wir reagieren auf die Arbeit der anderen tolerant und tragen dazu bei, dass sie ihren Aufgaben in der ihnen eigenen Art und Weise ebenfalls gut nachkommen können.
- Wir haben einen guten und persönlichen Umgang mit den anderen. Nur dann ist auch eine gute Arbeit möglich.

Kommunikation

- Wir sind bereit, Kontakt miteinander aufzunehmen, uns auszutauschen und uns auseinanderzusetzen.
- Was wir sagen, stimmt überein mit dem, was wir denken und fühlen (Authentizität, Echtheit).
- Wir hören einander zu und bemühen uns, einander zu verstehen.

Information

- Wir bemühen uns, die richtigen Informationen zur richtigen Zeit an die richtigen Stellen weiterzuleiten – und zwar möglichst direkt, verständlich und auf das Wesentliche beschränkt.

Leitung

Grundsätze der Mitglieder des Leitungsteams den anderen Mitgliedern des Birkenhof-Teams und den Bewohnerinnen gegenüber:

- Wir greifen regulierend ein, wo die Balance nicht mehr gegeben ist – zwischen *Verändern und Bewahren, Selbstbestimmung und Anpassung, Konkurrenz und Kooperation, Teil und Ganzem, Eigenständigkeit und Zugehörigkeit*.
- Wir geben allen die Unterstützung, die sie für ihre Entwicklung benötigen, und setzen dort Grenzen, wo Wünsche einzelner dominant für die ganze Gemeinschaft werden.
- Wir nehmen unterschiedliche Erwartungen und Hoffnungen wahr und sorgen dafür, dass sie Gehör finden.
- Wir nehmen unsere Führungsaufgaben bewusst und mit Verständnis für das Ganze wahr.

«Ohne Grundsätze
ist der Mensch wie ein Schiff
ohne Steuer und Kompass.»
Samuel Smiles

«Alle guten Grundsätze
sind in der Welt vorhanden:
Wir brauchen sie nur
anzuwenden.»
Blaise Pascal

«Man kann Prinzipien aufstellen
wie Wegweiser. Oder wie Galgen.»
Hans Kasper

«Grundsätze sind das Höchste,
was es gibt. Grundsätze muss man
so hoch halten, dass man
unter Umständen auch einmal
darunter durchkriechen kann.»
Michael Horlacher

«Wer Grundsätze hat,
darf auch einmal
einen fallen lassen.»
Otto Flake

- Wir übernehmen die persönliche Verantwortung für das eigene Tun und Lassen wie auch für das der anderen.
- Wir treten Führungsaufgaben ab. In den betreffenden Bereichen können alle auch in Leitungsfragen gleichberechtigt mitbestimmen.

Betreuung

Grundsätze der Mitglieder des Betreuungsteams den Bewohnerinnen gegenüber:

- Wir nehmen die Bewohnerinnen so, wie sie sind (Akzeptanz).
- Wir bieten den Bewohnerinnen ein wohnliches Zuhause, in dem auch zwischenmenschliche Beziehungen gepflegt werden können.
- Wir unterstützen die Bewohnerinnen im Erreichen bzw. Erfüllen ihrer individuellen Ziele und Wünsche (zum Beispiel durch Einbindung in einen Verantwortungsbereich wie Hausarbeit oder Ämtli, individuell abgestimmte Arbeit ausserhalb, Gespräche und Therapien).
- Wir schotten die Bewohnerinnen vor den gesellschaftlichen Realitäten nicht ab.
- Wir reflektieren unsere Arbeit mit den Bewohnerinnen selbstkritisch; wir hinterfragen unsere Einstellung, unsere Haltung und unsere Gefühle. Damit bewahren wir in unseren Beziehungen zu den Bewohnerinnen die professionelle Distanz und vermeiden die Übertragung eigener Bedürfnisse oder Ängste auf die Bewohnerinnen (Projektion) sowie die Benutzung dieser Beziehungen zur Befriedigung eigener Bedürfnisse nach Austausch oder gar Verschmelzung (Identifikation).
- Wir arbeiten in der Betreuung nicht als Therapeutinnen (für Therapien sind Fachpersonen zuständig).
- Wir widmen uns den einzelnen Bewohnerinnen gemäss deren Bedürfnissen, situationsgerecht und zeitlich ausgewogen.
- Wir beziehen die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohnerinnen soweit möglich in die Betreuung mit ein; müssen Entscheide von uns gefällt werden, machen wir sie den Bewohnerinnen einsichtig (Transparenz).

Therapie

Grundsätze der Mitglieder des Therapieteams den Bewohnerinnen gegenüber:

- Im Zentrum der Therapie steht die Bewohnerin mit ihrer Geschichte und ihren Bedürfnissen: Es gilt, Eigenimpulse zu finden und zu stärken, die Bewohnerin im Annehmen des eigenen Schicksals und konstruktiven Umgang damit zu unterstützen sowie die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern (Selbständigkeit, Selbstbeurteilung, soziale Kompetenz).
- Die Therapeutin bemüht sich um eine klar definierte therapeutische Beziehung. Stimmungen der Bewohnerin werden mit Empathie wahrgenommen, Übertragungen sowie Gegenübertragungen reflektiert. Dazu muss eine Vertrauensebene zwischen der Therapeutin und der Bewohnerin aufgebaut werden. Diese bewusste Beziehungsform kann der Bewohnerin helfen, ihre persönlichen Beziehungen bewusster zu gestalten, sich von belastenden Verhaltensmustern zu befreien.

„Wir sind halt alle so verschieden!"

- Die Therapie baut auf den Sinneserfahrungen auf, mit welchen die jeweilige Therapeutin arbeitet, wobei es darum geht, einerseits neue Erfahrungen zu machen, anderseits hinderliche Gewohnheiten zu erkennen und zu verändern. Ziel dieses Prozesses ist ebenfalls Selbständigkeit, um je länger je mehr situationsgerecht denken und handeln zu lernen.
- Die Therapie gibt der Bewohnerin die Möglichkeit, Anliegen anzusprechen, die sie sich in ihrem persönlichen Umfeld noch nicht anzugehen getraut. ■

20 Jahre Pro Mente Sana

GRUND ZUM FEIERN? EIN HEFT ZUM 20-JAHR-JUBILÄUM VON PRO MENTE SANA

Psychische Erkrankungen und Behinderungen lassen auf den ersten Blick kaum ans Feiern denken. Dennoch lädt das neuste Heft von «Pro Mente Sana aktuell» dazu ein, zum 20-Jahr-Jubiläum von Pro Mente Sana die Alltagsarbeit beiseite zu lassen. Das neue Leitbild lädt ein, in Visionen und künftige Ziele der Stiftung mit einzusteigen.

Wie sieht der psychiatrische Alltag heute aus? Menschen aus der Psychiatrie berichten von einem ganz gewöhnlichen Tag, über Berufliches, Privates und Hintergründiges. Beiträge zur Entwicklung der Sozialpsychiatrie, des Patientenrechts, der Sozialversicherungen und von Projekten, die von Pro Mente Sana gegründet worden waren, lassen in die 20-jährige Geschichte blicken. «Einmal die Krone tragen»: Von diesem Bild liessen sich drei Frauen mit psychisch kranken Angehörigen und zwei psychiatrieerfahrene Männer zu Visionen für eine zukünftige Psychiatrie inspirieren. Bundesrätin Ruth Dreifuss beeindruckt durch eine engagierte und warme Grussbotschaft für einen gleichberechtigten Dialog mit psychisch kranken und behinderten Menschen.

«20 Jahre Pro Mente Sana – ein Grund zum Feiern?»
Das neuste Heft der Zeitschrift «Pro Mente Sana aktuell» erschien am 26. Juni. Es kostet Fr. 9.– und kann bestellt werden bei: Pro Mente Sana, Rotbuchstrasse 32, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01/361 82 72.